

Kontaktsummary

Interviewer*innen: Rachel Mader und Gabriel Flückiger

Interviewpartner: Philippe Deléglise

Datum: Dienstag, 13.03.2018

Zeit: 11.30-13.15 Uhr

Ort: Wohnung von Deléglise, 25 rue des Gares, Genf

Philippe Deléglise (geboren 1952) ist Künstler. Nach seiner Tätigkeit bei Messageries Associées (1977-1979) gründete er das Kunst- und Grafikbüro Les Studio Lolos.

Kommentar zum Interview

Deléglise meinte vor dem Treffen, dass zwei unabhängige Rechercheure bereits sehr viele Dokumente aus seinem persönlichen Archiv für eine neue Ausstellung mitgenommen haben, welche zuerst in Paris und später im Le Commun in Genf gezeigt würde: Jeanne Gillard und Nicolas Rivet) Auch sei Sibylle Omlin bereits für ihre Recherchen des 1970er-Jahre-Kristallisationsbuch bei ihm gewesen und habe das Material gesichtet. Die noch vorhandenen Materialien umfassten verschiedene Poster der Aktivitäten, Statuten, Briefe, Kataloge.

Übersicht der Tätigkeiten

Galerie Gaëtan wurde zwischen 1971–1976 von den beiden Architekten, Bernard Büschi und Bao Tri (später noch Huguette Crittin als Sekretärin), betrieben. Doch sei mit der Zeit – nachdem Konzeptkunst »mainstream« gezeigt wurde – der Absatz immer schwieriger geworden, weshalb zusammen mit anderen Künstler*innen (Chérif et Sylvie Defraoui, Philippe Deléglise, Patricia Plattner, Georg Rehsteiner) und den beiden Architekten der Verein No Group (1975/77) gegründet wurde, der die Galerie übernahm. Die Formalisierung als Verein war notwendig, da man nicht mehr eine kommerzielle Galerie sein wollte. Das letzte Jahr sei schon programmiert gewesen, das hätten sie einfach übernommen.

Anschliessend merkten sie, dass sie das Hüten der Galerie nicht leisten konnten, weshalb sie beschlossen, den Hauptraum fortan nicht mehr zu öffnen, sondern nur noch die Vitrine (Les Vitrites) vor der Galerie sowie den Anrufbeantworter (Spoken Space) bespielen zu lassen.

Letzteres waren ausländische Künstler*innen, erstere strikt lokale, meist jüngere Künstler*innen. Hier trennten sie sich auch von den Architekten, diese bezahlten die Miete weiter, doch betrieben die Künstler*innen fortan als Messageries Associées den Raum (1977-

1979). Deléglise bezeichnete das Poster der Vitrinen-Ausstellung als expliziten Katalog. Eine erste Ausstellung war *Copier / Recopier*, bei welcher sie einen Katalog erstellten, der mit auszuschneidenden Reproduktionen von Reproduktionen künstlerischer Arbeiten gefüllt werden konnte. Die Bilder hatten sie aus Revues d'art, was zu jener Zeit total wichtig gewesen sei: Man habe sich informiert über diese Revues und mit diesen Informationen arbeiten wollen. Diese Projekte hatten für Deléglise einen genuin kritischen, ja institutionskritischen Gehalt.

1976 waren sie auch an der Biennale Venedig eingeladen. Der Schweizer Pavillon machte es sich zum übergreifenden Konzept, nur Gruppen einzuladen und so waren auch ECART dort und die F+F. Messageries Associées realisierten Fotoarbeiten vor Ort und kreierten Poster, die sie illegal in der Stadt aufhängten. Am Schluss der Tätigkeiten in der Galerie realisierte jedes der Mitglieder als Kurator noch je eine Ausstellung, Chérif und Silvie Defraoui machten mit Studierenden noch später etwas unter diesem Label. Doch innerhalb der Gruppe haben sie sich auseinandergelebt und unterschiedliche Vorstellungen gehabt, was es heisst, einen Raum kollektiv zu betreiben. Deléglise führt dies auf die unterschiedlichen Generationen zurück.

1975 war Deléglise Schüler im letzten Jahr an der Beaux-Arts, währenddessen Chérif und Silvie zu Dozierenden wurden. Sie, die Jungen, hätten enorm viel Arbeit geleistet. Deléglise geht gar so weit, dass die beiden Défraouis ihre gemeinsame Arbeit missverstanden, insofern sie den »kritischen Apparat«, welchen sie gemeinsam innerhalb der drei Jahre entwickelt hatten – also die Reflexionen über Ausstellungen/Präsentation/mediale Inszenierung – für ihre eigenen Arbeiten weiterverwendeten. Chérif und Silvie Defraoui betrachteten diese kritische Haltung als möglichen Ursprung für neue Arbeiten, wogegen die anderen dies als grundsätzlichen Protest gegen ein System der Verbreitung von künstlerischen Werken verstanden, von dem sie nicht Teil sein wollten. Trotz diesem negativen Beigeschmack betonte Deléglise, dass die drei Jahre für ihn sehr produktiv waren, insofern er eine »expérience de groupe« durchgemacht habe, die zu mehr Energie, »avance« und Gewicht führte. Er vertritt die Haltung, dass die Erfahrung im Künstlerischen auch mit dem Leben komme und kollektive Zusammenschlüsse genau deshalb so wichtig seien. Aber: »Maturité artistique vient assez lentement.«

Kontext

Er berichtet von engen, freundschaftlichen Verbindungen zu ECART, die auch eine Druckerei hatten, welche sie für die Produktion ihrer Journale benutzen konnten. Im Zusammenhang mit ECART wird auch bewusst hervorgehoben, dass sie aufgrund ihrer Nähe so gut

funktionierten, mehrmals meinte Deléglise deutlich: »C’était des amis«. Die Beziehungen zur Institution (Musée Art et d’Histoire – zu jener Zeit gab es weder ein Centre d’art contemporain noch das MAMCO) wurden als sehr schlecht bezeichnet, da der dortige Kurator »blockiert« gewesen sei und keine Befugnis für zeitgenössische Kunst hatte. Als die jungen Künstler*innen 1980 ins Musée Rath eingeladen worden seien, sei die Situation gar miserabel gewesen, da sie überhaupt keine finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt bekommen haben. Kurzerhand entschlossen sie, den Ausstellungsraum leer zu lassen und einen »grève« zu inszenieren (Leider befanden sich alle Dokumente dazu bei den zwei Rechercheuren). Er erwähnt die Galerie Aurora, welche Christian Boltanski zeigten, doch sonst sei die Situation »maigre« gewesen.

Ausbildung

Seine Ausbildung an der Beaux-Arts sei zu Beginn sehr akademisch gewesen, er sah keine Perspektive, worauf er für zwei Semester nach Düsseldorf ging (dort hat er Broodthaers und Beuys getroffen und auch Spoerri entwickelte gerade sein Restaurant), das nahm er als grosse Inspiration wahr. Im Jahr seiner Rückkehr eröffnet zugleich auch ECART, die z.B. Spoerri's Arbeiten zeigten. Innerhalb der Beaux-Arts gab es bald zwei Gruppen: Eine Paris-affine um Defraoui und den Semiotiker Daniel Wilhelm, sowie ein eher Fluxus-affiner Umkreis um ECART, obwohl niemand aus der ECART in der Schule lehrte.

Danach

Deléglise äussert sich auch sehr kritisch über die »soziale Praxis« – dass man schon Feste machen und sich treffen könne – das habe alles seinen Wert, doch würde er mehr von der Kunst erwarten. Nach der Galerientätigkeit war er nicht mehr ausstellend tätig, gründete zusammen mit Patricia Plattner und Aloys Robellaz das Les Studios Lolos, das als künstlerischer Arbeitszusammenhang sowie als »atelier de graphisme« diente. Während zehn Jahren hat er insbesondere für die Gegenkultur gearbeitet und Grafik gemacht.